



Märchen aus aller Welt

Band 1 - Asien

Capt. Swings
Geheime Bibliothek

Märchen aus Asien

Das Mädchen mit dem Holzhut (Japan)
Eine gute Tochter (Korea)
Das Reimen (China)
Der königliche Kürbis (Indonesien)
Die Entscheidung (Philippinen)
Die drei Geschwister (Malaysia)
Die sieben Schwerhörigen (Kambodscha)
Wer wird neuer Kaiser?(Vietnam)
Das Zauberamulett (Thailand)
Der schlaue Betrüger (Laos)
Der Flötenspieler (Burma)
Zwei ungleiche Freunde (Indien)
Der Schlaue und der Ängstliche (Sri Lanka)
Die schlaue Krähe (Pakistan)
Der Zaubergarten (Kasachstan)
Der verstoßene Minister (Turkmenistan)
Fünfzig Säcke Sägemehl (Armenien)

Das Huhn, das goldene Eier legt (Syrien)

Ein Rätsel (Israel)

Der goldene Bart (Türkei)

Vorwort

Erzählt man sich in anderen Ländern andere Märchen? Sind sie grausam oder fröhlich, verrückt oder moralisch? Das wollte ich wissen und so machte ich mich auf die Reise. Dabei habe ich viele Märchen gelesen. Merkwürdiges und Vertrautes, manche bekannte Geschichte in neuem Gewand gefunden, aber auch Frisches und Freches.

Die meisten Erzählungen sind kurz genug für eine Gute-Nacht-Geschichte. Da ist in meinem Denken kein Platz für Gewalt, Schrecken und Gräueltaten, wie es in vielen traditionellen Märchen meiner Kindheit der Fall ist. Ausgewählt und nacherzählt habe ich nur solche, in denen nicht vergiftet und getötet wird oder Kinder im Wald ausgesetzt werden.

Märchen sollen die Phantasie anregen, uns zum Träumen verführen, aber keinesfalls zu Albträumen verhelfen!

Ich wünsche mir lehrreiche Geschichten voll Gerechtigkeit.

Sie mögen spannend sein oder uns zum Schmunzeln bringen. Unterhaltsam sollen sie sein und uns Rätsel aufgeben.

Sie dürfen zum Nachdenken anregen oder gar melancholisch stimmen, aber bitte - ohne Mord und Totschlag.

Da in jedem von uns ein Funke des kleinen Kindes steckt, erfreut diese Märchenreihe auch die „großen Kinder“, die sich den Sinn für das Träumen in ferne Welten bewahrt

haben und die das Lesen von Märchen, so wie mich, auf seltsame Art und Weise einfach glücklich macht.

Melanie Koßmann



Das Mädchen mit dem Holzhut

(Japan)

In einem kleinen Dorf in Japan lebte einst ein reiches Ehepaar. Ein unglücklicher Umstand ließ die beiden jedoch sehr arm werden. Sie wollten daraufhin nicht länger in dem kleinen Ort wohnen, da sie dort als sehr wohlhabend bekannt waren. Es war ihnen unangenehm vor den Nachbarn und Freunden, in diese missliche Lage gekommen zu sein und sie schämten sich für ihre Armut. Sie zogen mitsamt ihrer wunderschönen Tochter in ein weit entferntes Dorf, um dort ein neues Leben zu beginnen. Doch kaum wohnten sie in dem neuen Haus, da starb der Ehemann eines plötzlichen Todes. Die Mutter musste nun alleine für ihr Kind und sich sorgen. Das fiel ihr schwer und sie sorgte sich. Sie wollte ihrem Mädchen alle guten Tugenden vermitteln, wie Fleiß, Treue, Ehrlichkeit. Sie wollte nicht, dass sich die Menschen nur von ihrer Schönheit verzaubern ließen, sondern durch ihre inneren Werte. Das Kind war sehr brav und hörte stets auf die Mutter. Es war liebenswert, höflich und wurde von jedem gemocht.

Als die Mutter schließlich sehr krank wurde, sagte sie auf dem Sterbebett: „Geh vor der Türe die Holzschale holen und setz sie dir auf den Kopf, versprich mir, diese nie mehr abzusetzen. Sie wird dich vor Übel bewahren.“ Die Schüssel sollte die Tochter vor den Blicken der Neider schützen. Das Mädchen versprach es und trug von nun an eine Holzschale auf dem Kopf, die einen Schatten auf ihr Gesicht warf und so ihre Schönheit verbarg.

Jetzt war die Tochter alleine und musste sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen. Da sie aber fleißig war, hatte sie schnell Arbeit auf dem Feld bei den Bauern gefunden und lebte ein einfaches Leben. Die Dorfbewohner machten sich allerdings lustig über ihre Kopfbedeckung und gaben ihr Spitznamen, wie die Jungfrau mit dem Holzhut, Holzkopf oder ähnliches. Sie blieb aber unbeirrt und trug weiterhin die Schale auf dem Kopf, denn sie hatte es ihrer Mutter versprochen. Der ein oder andere Bursche war neugierig und versuchte die Schüssel abzunehmen, aber es gelang niemandem.

Nach einiger Zeit fiel dem reichsten Gutsherrn der Gegend ihr Arbeitseifer auf und er gab ihr eine Festanstellung auf seinem Hof. Eine fleißigere Arbeiterin hatte er nie zu vor gesehen. Es stellte sich im Laufe der Zeit heraus, dass sie ebenfalls gut erzogen und außerordentlich tugendhaft war.

So kam es, dass der Gutsherr das Mädchen fragte, ob es seine krank gewordene Frau pflegen wolle. Die Schöne mit dem Holzhut willigte ein und musste von nun an keine harte Feldarbeit mehr erledigen, wohnte ebenfalls im dem schönen Haus ihres Dienstherrn und verdiente auch mehr Geld als früher. Sie hatte ein gutes Leben und dankte den Göttern für ihr Glück.

Eines Tages besuchte der älteste Sohn des Gutsherrn seine Eltern. Er hatte in einer großen Stadt fernab studiert und wollte jetzt in dieser ländlichen Gegend bei seinen Eltern etwas Ruhe finden.

Das Mädchen fiel wegen seiner Schale auf dem Kopf natürlich sofort auf und er neckte sie anfänglich damit. Im Laufe der Zeit aber lernte er sie besser kennen. Ihm gefiel ihre fürsorgliche, liebevolle und herzliche Art.